

Hannes Meyer – Anmerkungen zu Leben und Werk¹

Klaus-Jürgen Winkler

Neues Bauen/Funktionalismus – das beschwört sofort die Namen Le Corbusier, Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe, Bruno Taut, Ernst May und auch Hannes Meyer. Diese großen Architekten stellen – bildlich gesprochen – die Berggipfel in dem Massiv dar, das die sogenannte klassische Moderne als bestimmende Architekturerneuerungsbewegung in unserem Jahrhundert ausmacht. Gipfel, Hügel und Erhebungen bilden eine vielgestaltige Landschaft, in deren Hintergrund Hannes Meyer bisher erschien als ein bizarres Gebilde, das im Dunstkreis um Walter Gropius künstlich verdeckt und wegen seiner Grenzlage bald außerhalb der bürgerlichen „Architekturlandschaft“ liegend, wenig beachtet wurde, bis in den 60er Jahren die Erschließung durch die Publizistik von Claude Schnaidt begann. Es zeigt sich wahrhaftig eine merkwürdige Konstellation dieses Territoriums, das es aus Anlaß des 100. Geburtstages von Hannes Meyer zu erkunden, zu beschreiben und zu bewerten gilt. Nicht die Gipfelhöhe, gemessen am Umfang des Werkverzeichnisses der Großen – Le Corbusier, Gropius und Mies, nicht die Exponiertheit, Individualität und Gestalthaftigkeit sind die angemessenen Vergleichsgrößen. Ein anderer Maßstab ist erforderlich. Denn in Meyers Anschauungen und Werk spiegelt sich die ganze Natur gesellschaftlicher Bewegung in unserem Jahrhundert, gleichsam die in ein Architektenleben übertragene Morphologie des historischen Prozesses, die ihn wie keinen anderen aus dieser „Landschaft“ heraushebt.

Hannes Meyer wurde am 18. November 1889 in Basel als Sohn eines Architekten geboren. Er kam zum Architektenberuf über die Ausbildung als Maurer, Bauführer und Zeichner. Seine fachliche Befähigung erwarb er besonders über die Mitarbeit in bekannten Architekturbüros im Wilhelminischen Deutschland. Die erste selbständige Praxis als Architekt führte er in der Schweiz. Um die Mitte der 20er Jahre fand er Anschluß an die Moderne. 1927 gewann ihn Walter Gropius als Meister für Architektur zur Mitarbeit am Bauhaus, das er von 1928 bis 1930 leitete. Aus politischen Gründen als Direktor entlassen, ging er in die Sowjetunion, wo er in leitenden und beratenden Funktionen als Architekt, Stadtplaner und Hochschullehrer am sozialistischen Aufbau mitarbeitete.

1936 verließ er die Sowjetunion, um in Spanien eine neue Aufgabe zu übernehmen. Der Bürgerkrieg zwang ihn aber zu einem Zwischenaufenthalt in der Schweiz. 1938 eröffnete sich ihm in Mexiko die Möglichkeit für die Übernahme einer Lehrtätigkeit. Durch die Cárdenasregierung wurde er dazu 1939 berufen. Seine 10jährige Tätigkeit in Mexiko war recht vielgestaltig und mehrfach wechselnd. Im Jahre 1949 fuhr er zurück nach Europa und suchte von der Schweiz aus eine neue Wirkungsstätte. Seine Pläne, in Italien oder auch in der jungen DDR am Wiederaufbau teilnehmen zu können, scheiterten in der komplizierten Nachkriegszeit. Er blieb faktisch arbeitslos. Nach einer schweren Krankheit starb er am 19. Juli 1954 in Crocifisso bei Lugano im Tessin.

In den Schilderungen der Zeitzeugen des Bauhauses begegnet er uns als einer der Jakobiner in der Bewegung zur Erneuerung der Formkultur. Noch im Sog des revolutionären Geistes stehend, hatte er die Flagge für eine sozial motivierte und vom technischen Fortschritt geprägte Umweltkultur aufgegriffen und war entschlossen, am Bauhaus jenem Ungetüm der individualistischen Ästhetik, die das gestalterische Schaffen auf Luxuskultur begrenzte, vollends den Garaus zu machen, das Gropiussche Werk sozusagen zu vollenden, das mit der Hinwendung zur Gestaltung industrieller Massenprodukte bereits begonnen war. Meyer reformierte als Direktor die Werkstattarbeit, verstärkte die Verbindung zur Industrie, entwickelte die Bauhauspädagogik weiter



1 Hannes Meyer, etwa 1928–50

„über dem Werk“ und stellte die Architektur in den Mittelpunkt. Meyer war bemüht, vom Gestaltungsvorgang alle Schleier herunterzureißen, die ihn in der Unergründlichkeit des Subjektiven verschlossen und ihn zu einem esoterischen Prozeß machen konnten. So vervollkommnete er die funktionale Methode des Entwerfens und Gestaltens, die bereits bei Gropius als sogenannte „Wesensforschung“ angelegt worden war, entwickelte sie als eine systematisch betriebene und wissenschaftlich gestützte Methode von Analyse und Synthese im kollektiven arbeitsteiligen Arbeitsprozeß. Es triumphierte der Rationalismus.

Meyers Jakobinertum, das fälschlicherweise mit dem Bildersturm des Antikünstlers verglichen wurde, war aber begleitet von einer großen sozialen Idee, die Meyer aus den bürgerlich-demokratischen Traditionen seines Heimatlandes, der Schweiz, schöpfte und darüber hinaus in kollektivistischen Gesellschaftsvorstellungen der Genossenschaftsbewegung ihren Ursprung hatte. Das genossenschaftliche Modell der Selbsthilfe und der Gleichartigkeit aller und der freien Entwicklung eines jeden im Rahmen der Gemeinschaft versuchte nun Meyer auf das Bauhaus zu übertragen, gleichsam eine Art sozialistischer Insel zu schaffen.

So war die soziale Idee bald politisch motiviert, als Meyer die Verbindung zur Arbeiterbewegung bekam beim Bau der Bundeschule des ADGB in Bernau, im Kontakt und in der Diskussion mit der kommunistischen Studentenzelle, in der Begegnung mit Hermann Duncker und anderen marxistischen Propagandisten und Theoretikern. Die ästhetische „Angriff“ war verbunden mit der Hinwendung zu gesellschaftlichen Problemen und fand Ausdruck im Ruf nach Befriedigung von Massenbedürfnissen: Volksbedarf statt Luxusbedarf! Das Bauhaus erhielt so in seiner Programmatik neue und zeitgemäße schöpferische Impulse und wurde stärker hineingestellt in die Realität gesellschaftlicher Grundwidersprüche im Vorfeld und in der Zeit der Weltwirtschaftskrise am Ende der 20er Jahre.

All das vermag die These zu begründen, daß das Bauhaus in diesen Jahren eine der bemerkenswertesten und progressivsten Entwicklungsphasen durchlief.

Das Bauhaus wurde so auch zu einem Wendepunkt im Lebensweg des Architekten. Die tolerante Haltung des Direktors gegenüber den Aktivitäten der kommunistischen Studentenzelle und die politische Positionierung seiner Lehrauffassung, die er als ein „wissenschaftlicher Marxist“² vertrat, brachte den Oberbürgermeister im Jahr 1930 zur Entscheidung, Meyer als Direktor fristlos zu entlassen. Im kalten Sog des Antikommunismus im Vorfeld der Wahlen mußte in Dessau Meyer gehen, während die Faschisten fast gleichzeitig an der Weimarer Hochschule Schultze-Naumburg, den Protagonisten der „Blut- und Boden“-Ideologie, als Direktor einsetzen konnten. Der unrechtmäßige Entlassungsvorgang löste eine Welle internationaler Solidarität mit Meyer aus.

Er entschied sich für den Weg in die Sowjetunion, die Spezialisten für die Aufbauarbeit während der Zeit des 1. Fünfjahrplanes benötigte. Der Weg in die Sowjetunion, den er mit sieben seiner ehemaligen Schüler ging, war zugleich ein symbolischer Weg, der ihn – jetzt „ohne Halbheiten“ – an die Seite der fortschrittlichen Arbeiterbewegung führte. Es folgt ein widersprüchlicher Erkenntnisprozeß nicht ohne die sogenannten „Kinderkrankheiten“ und schließlich die Mitarbeit in der kommunistischen Bewegung, in der Sowjetunion „als Bolschewik außerhalb der Partei“³, späterhin als Mitglied der Kommunistischen Partei der Schweiz mit dem Bewußtsein, als Architekt für das Ethos sozialistischer Gesellschaftsentwicklung, gegen die inhumanen Wirkungen kapitalistischer Produktionsverhältnisse, gegen faschistische Unmenschlichkeit und Krieg kämpfen zu müssen.

Alles städteplanerische, architektonische, theoretische, künstlerische und propagandistische Wirken des folgenden Lebensabschnittes steht im Lichte dieses Denkens. Insgesamt gesehen widerspiegelt das folgende Werk Meyers einen schöpferischen Versuch zur Anwendung marxistisch-leninistischen Ideengutes in seinen zeitbedingten Entwicklungsformen auf wichtige Fragen von Städtebau, Architektur und Kunst in unserer Epoche.

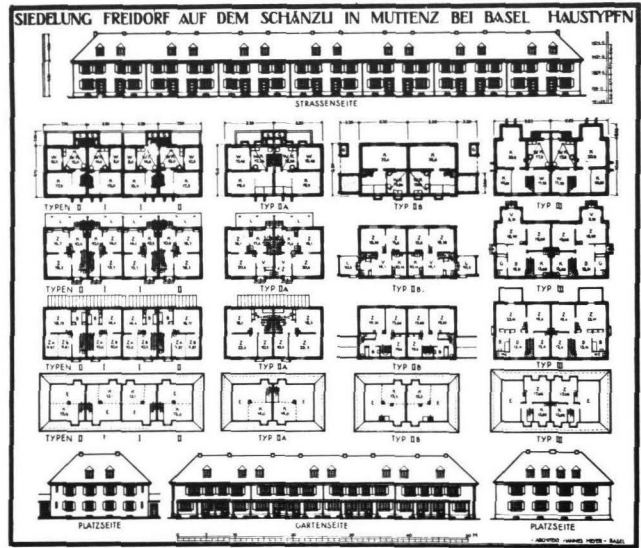
Nähert man sich dem Werk Meyers, so wird man bemerken, daß sich die alles übergreifende Charakteristik in der Dominanz des sozialen Ethos ausdrückt, im Sinne eines dem werktätigen Volk verpflichteten Prinzips. Frühzeitig sammelte Meyer soziale Erfahrungen und erfaßte den Zusammenhang zwischen Architektur und Gesellschaft.

Mit dem Blick auf die Zeit seiner Maurerlehre schrieb er später rückschauend, daß er zur Erkenntnis geführt wurde, alle ästhetischen Erscheinungen niemals außerhalb ihrer sozialökonomischen Verhältnisse, unter denen sie entstehen, zu sehen.⁴ Dieses Prinzip wurde wegleitend und bestimmte schließlich die entwickelte, ausgeprägte Vorstellung, daß Architektur ein Resultat der jeweiligen historisch-konkreten Gesellschaft sei und entsprechend geformt werde.

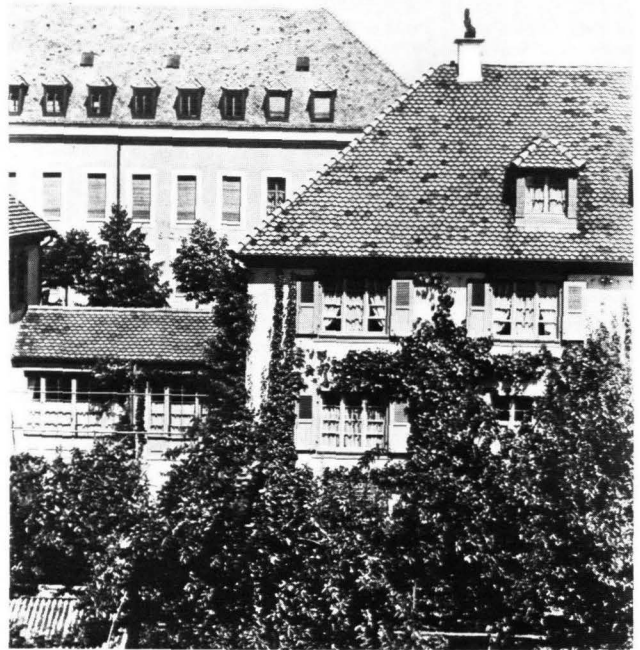
Der Zusammenhang zwischen Architektur und Gesellschaft wird in Anschauungen und Werk des Architekten in den verschiedenen Etappen in besonders charakteristischer Weise reflektiert. Im Hinblick auf die Problematik – Produktivkraft-Entwicklung und Umweltgestaltung – führe ich vier Zeitschnitte, um die Spezifik und Entwicklung im Denken Meyers zu demonstrieren.

Anschluß an die Moderne

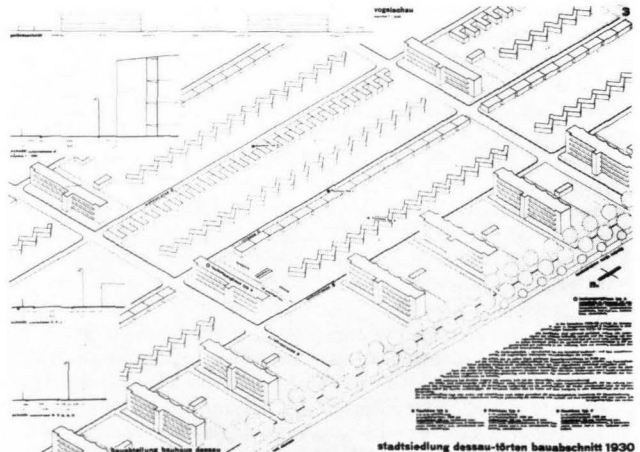
Schon bevor Meyer an das Bauhaus kam, hatte er sich eine Vorstellung davon erarbeitet, was die modernen Produktivkräfte an kulturschöpferischen Wirkungen in der Gesellschaft hervorbringen vermögen. Waren die Tendenzen zur Industrialisierung und Elektrifizierung in der Schweiz bereits im Vorkriegsjahrzehnt zu spüren, erlebte er Typisierung und rationelles Bauen eindringlich im Dienste des Kruppischen Werkwohnungsbaus für die Rüstungsgiganten während des Ersten Weltkrieges. So war der Schritt zur Einstellung auf die gebotenen neuen Möglichkeiten noch klein, den er beim Bau des genossenschaftlichen Musterdorfes Freidorf gehen konnte. Zwar entstand die Siedlung in konsequenter Typisierung und nach einem ersten eigens dafür in der Schweiz geschaffenen Normenwerk, und Meyer realisierte ein beispielgebendes Ausstattungskonzept mit einer durchgängigen Elektrifizierung. Aber die Architekturform ist der traditionellen und regionalen Architektur und dem Heimatschutz verpflich-



2 Siedlung Freidorf, Haustypen, 1919



3 Siedlung Freidorf, Blick zum Genossenschaftshaus. Foto der 50er Jahre



4 Siedlungsplanung für Dessau-Törten, Bauabteilung des Bauhauses 1930

tet, wenngleich die Vereinheitlichung und Straffung der Anlage auch und vor allem dem Gemeinschaftsgedanken der Genossenschaft dient und ihm so Gestalt gibt. Merkwürdig modern mutet die Verlegung von Erdkabeln an, wenn im Sinne des Heimatschutzes die technischen Anlagen den Augen der Betrachter ferngehalten werden sollen. Bald ist aber Meyer bereit, den formalen und sentimentalischen Ballast der Freidorfjahre ganz abzuwerfen. Nach der Mitte der 20er Jahre wird die scharfe Wendung in Meyers Gedankenwelt offenbar. Die kapitalistische Rationalisierung in der Zeit der relativen Stabilisierung wirkte wie ein Impulsgeber für eine technikbejahende, die moderne Industrie und ihre Produktionsweise reflektierende Gestaltung. Vermittelt und angeregt durch avantgardistische Künstler des Konstruktivismus, der de-Stijl-Gruppe, durch die schweizerische ABC-Gruppe, erscheint Meyers Vision der „neuen Welt“ in seinem gleichnamigen Aufsatz⁴ in der strahlenden Sonne kultureller Progression und in ungeahnten ästhetischen Werten, die der wissenschaftlich-technische Fortschritt bietet. Sie ist novatorisch, durch und durch rational und in hohem Maße gesellschaftlich organisiert. Sie bringt eine Massenkultur hervor, und Meyer plädiert für ihren „objektiven“ Charakter, verbunden mit der Forderung, die gefühlsbedingte, individuelle Kunst in das Reich des Persönlichen zu verweisen. Das industriell gefertigte Standardprodukt ist schließlich höchster Ausdruck der Gemeinschaft, einer kollektivistisch organisierten Gesellschaft. Die Wettbewerbsentwürfe Petersschule in Basel und Völkerbundpalast in Genf – im laborartigen Teamwork mit Hans Wittwer entwickelt – entstanden im Sinne dieses Konzeptes als eine „konstruktive Erfindung“⁵, sie sind Resultat des technisch-technologischen und funktionellen Kalküls, der Verwertung moderner Baustoffe und Baukonstruktionen.

Die Schulhoffläche wird mittels einer freischwebenden zweietagigen Terrassenfläche verdoppelt, und die Terrasse in Gitterkonstruktion steht in spannungsgeladener Balance zum Schulbau. Beim Völkerbundpalast folgt die Eiform des großen Saales dem rechnerischen Produkt des Akustikers. – So sei die Architekturform ein logisches Ergebnis eines wissenschaftlich betriebenen Entwurfsvorganges, der außerhalb aller traditionellen ästhetischen Klischees und Kompositionsmethoden vollzogen wird.

Meyers technikbejahende Programmatik steht nicht allein in ihrer Zeit. Wir finden sie ähnlich auch bei Gropius, Le Corbusier, de Stijl, „G“, „ABC“, El Lissitzky und vielen anderen. Sie gehört so zur hohen Zeit des technikoptimistischen Konzeptes in der bürgerlichen Kultur in unserem Jahrhundert. Damals stand noch nicht die uns heute bewegende Frage „Fluch oder Segen der modernen Technik“, sondern es wurde mit großer Geste die Aufgabe der Humanisierung der Technik gestellt und gewiß in nicht undoktrinärer Weise darum gerungen. Die Kampffront zog man zur überlebten bürgerlichen Kultur, die sich konservativ und auf ihre Weise traditionsbewußt verhielt. Meyer stand mit am linken Flügel.

Bauhaus

Am Bauhaus gewann Meyers Konzept durchaus neue, weiterführende Momente, insbesondere wurde der doktrinaire Charakter im Technikverständnis abgebaut. Meyer war als Lehrer und Direktor am Bauhaus beständig bemüht, ein begründetes theoretisches Konzept zu finden.

Die Auseinandersetzung um das Verhältnis von Kunst und Technik, um die Produktivität in den Werkstätten, um die Stellung der bildenden Künstler im Ausbildungsprogramm finden vor dem Hintergrund philosophischer und ästhetischer Diskussionen und weltanschaulicher Auseinandersetzungen statt; in der Zeit der Weltwirtschaftskrise drang verstärkt die Politik ins Bauhaus ein. Bestimmend war unter Meyer die Auseinandersetzung mit dem Materialismus, so in Diskussionen mit Vertretern des Leipziger Psychologenkreises, in Vorträgen mit Lu Märten und Hermann Duncker. Bemerkenswert ist auch Meyers Bemühen, Philosophen des Wiener Kreises mit Otto Neurath und Rudolf Carnap einzuführen. Sie verbreiteten die sogenannte „wissenschaftliche Weltauffassung“ im Sinne des logischen Empirismus, der sich in der Traditionslinie der „antimetaphysischen Tatsachenforschung“ befindet. Tatsächlich war Meyers philosophisches und ästhetisches Konzept am Ende seiner Bauhaustätigkeit ein anderes als in der früheren Vision der Neuen Welt. Es reflektiert umfassender das heterogene Feld moderner bürgerlicher Wissenschaften, deren Pluralität offensichtlich ist. Unter aller gemischter philosophischer Buntheit der Auffassungen gewann durch Meyer selbst die materialistische Linie die Oberhand in Gestalt der beständigen Forderung nach Wirklichkeitsanalyse und in der Orientierung an der Praxis.

Die Betrachtung der Theorie in der Baulehre Meyers aus heutiger Sicht ergibt ein überraschend modernes Bild (dabei ist es aber notwendig, über seine programmatischen literarischen Äußerungen hinaus, die Baulehre als Ganzes heranzuziehen): Als Ausgangsgröße und Ziel allen Bauens erscheint der Mensch durchaus in unserem Begriffsverständnis als eine biopsychosoziale Einheit. (Es mag sein, daß die bürgerliche, philosophische Anthropologie dabei Pate gestanden hat.) Denn es sei Aufgabe des entwerfenden Architekten, die biologischen Faktoren wie Besonnung, Belüftung, die Lebensprozesse in der Familie zu erforschen, es sei weiterhin notwendig, die sozialen Verhältnisse im Sinne soziologischer Untersuchungen zu erfassen. Den psychologischen Wirkungen des Bauwerks in Raumorganisation, Oberflächengestalt und Erlebbarkeit ist mit wissenschaftlicher Akribie auf den Grund zu gehen. Hinzu tritt die Ökologie im Zusammenhang mit dem sogenannten „biologischen Bauen“ im Sinne von Gestaltung der Lebensprozesse. Der Garten erscheint als „Lebensbasis der Familie“, als „Erweiterung des Wohnraumes und Erlebnisraumes“⁶. Die natürlichen Bedingungen des Standortes, seine Geologie und Botanik, sind genau zu erkunden, und einfühlsam ist ihnen Rechnung zu tragen, so daß eine „Architektur-Natur-We-



5 Grundsteinlegung Bundesschule des ADGB in Bernau, Mai 1928



6 Bundesschule des ADGB in Bernau, Seminarraum

senheit“⁷ entsteht. Eine Studie der Rauchfahne in Dessau diente der Analyse der Industrieemissionen im Stadtgebiet und verdeutlichte die günstige Lage der Wohngebiete für die begüterten Klassen und Schichten. Schließlich erscheint auch eine Art regionalistisches Gestaltungskonzept: Meyer hebt die „Landschaftsbedingtheit“ des Bauens hervor im Sinne eines soziologisch und ethnisch bestimmten Kulturfaktors⁸.

Die frühere These in der Neuen Welt, das moderne Haus sei ein Industrieprodukt und eine Wohnmaschine, hat nunmehr einer dialektischen Fassung der Bauaufgabe Raum gegeben:

Meyers Lehre enthält jetzt die These von einer Relativität der baulichen Mittel. Es gelte, *alle* heutige Materie, die verfügbaren Baustoffe und Bauweisen, zu wählen, sofern sie ökonomisch sind, wobei eine gesamtgesellschaftliche Ökonomie gemeint ist. Die Industrialisierung des Bauens ist *eine* Frage unter anderen.⁹

Bauliche Resultate dieses Konzeptes sind die Bundesschule des ADGB in Berlin und die fünf Laubenganghäuser in Dessau-Törten. In ihrem unpräzisen Habitus sind sie hervorragende Architekturbeispiele dieser Periode. Es ist dabei wichtig zu wissen, daß diese Architektur als Antithese zur formalistischen Verwertung der Formensprache der Moderne gemeint war und im Sinne des Satzes „Bauen ist weltanschauliche Demonstration“ dem sogenannten „neuen Menschen“ in der „neuen Welt“ galt, die von Meyer als werdende sozialistische Gesellschaft verstanden wurde: Architektur der Arbeiterklasse/Architektur der Gewerkschaftsbewegung.¹⁰

Sowjetunion

Der Schritt Meyers in die Sowjetunion war ein Schritt in eine Gesellschaft neuen Typus, die unter großen Schwierigkeiten begann, den Sozialismus aufzubauen und deren Entwicklungsstand der Produktivkräfte noch weit unter dem westeuropäischen Niveau lag.

Die beiden Fünfjahrpläne, die Meyer erlebte, waren darauf angelegt, die Grundlagen für eine moderne industrielle Basis zu schaffen und einen Entwicklungssprung zu nehmen wie vom zaristischen Dorf zur modernen sozialistischen Industriestadt.

Die erste Positionsbestimmung nahm Meyer in einem Aufsatz „Über marxistische Architektur“ etwa in der Mitte des Jahres 1951 vor: „die architektur ist keine baukunst mehr. das bauen ist eine wissenschaft geworden. architektur ist bauwissenschaft.“¹¹

So lautet die Ausgangsthese.

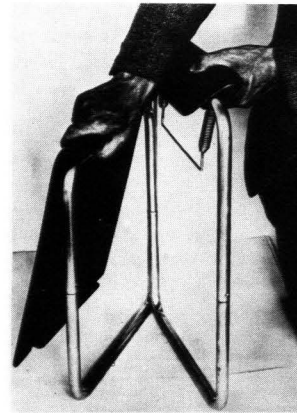
Die Vorstellungswelt am Bauhaus wird hiermit noch konsequenter gefaßt und so auf die Verhältnisse in der Sowjetunion übertragen. Tatsächlich wurde die Baupraxis in diesen Jahren von einem technisch-ökonomischen Rationalismus bestimmt, der einen raschen Fortschritt in der Industrialisierung des Landes garantieren sollte. – Dieser recht einseitige Versuch einer Theoriebildung war aber nur eine Episode, denn die Mitarbeit am sozialistischen Aufbau als Berater, Planer und Hochschullehrer sowie die Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie brachten einen tiefgreifenden Wandel in seinem Denken. „Als ‚fertiger‘ Architekt kam ich in die UdSSR und mußte völlig umlernen“, bekannte er freimütig in einem Artikel aus dem Jahre 1955.¹² Insbesondere wirkte auch die Kritik sowjetischer Theoretiker an der Konzeption des Bauhauses unter Meyer, die vom Standpunkt der Klassenanalyse und des kulturellen Anspruchs der machtausübenden Arbeiterklasse an die baulich-räumliche Umwelt vorgetragen wurde. Das neue Verhältnis zwischen Auftraggeber und Architekten, die Möglichkeiten der sozialistischen Planwirtschaft bei freier Verfügbarkeit über Grund und Boden und die öffentliche und demokratisch geführte Architekturdiskussion über die Neuplanungen, wie er sie in den Urwäldern an der Kama erlebt hatte, beeindruckten ihn tief. So war für ihn die Forderung nach einer künstlerischen Architekturform, die dem Volk verständlich ist und die Qualität der neuen Gesellschaft auszudrücken vermag, nicht unbillig und ging mit der Logik der gesellschaftlichen Entwicklung konform. Seine Wendung war folgerichtig: Architektur *ist* Baukunst, sie besitzt auch ein schöpferisches Verhältnis zum Erbe; aber dabei war sie für ihn vor allem ein gesellschaftliches Phänomen und als solches mit der Entwicklung der Produktivkräfte eng verknüpft.¹⁵ Er konnte sich bei seinen vielfältigen Planungsaufgaben, die ihn auch in den Fernen Osten und nach Sibirien führten, von der Größe und Differenziertheit der Probleme überzeugen, die von der Sicherung elementarer Lebensbedingungen, un-

erschlossenem Gelände, wie die im unerschlossenen Gebiet neu zu errichtende Hauptstadt des Jüdischen autonomen Gebiets Birobidshan, bis zur Planung moderner Industriestädte mit höchstem kulturellen Anspruch, wie in Moskau, reichen. – Meyer versuchte in diesen Jahren auf drei großen Vortragsreisen durch das westliche Europa die sowjetische Architektorentwicklung zu erklären und beschrieb in einer von Weltwirtschaftskrise und sich ausbreitendem Faschismus geprägten Situation den sozialistischen Weg als wirkliche humanistische Alternative aber durchaus in ihrer historischen Widersprüchlichkeit. Den neuen Historismus und die mit ihm einhergehenden Monumentalisierungstendenzen in der sowjetischen Architektur – begründet in der Theorie des sozialistischen Realismus – bezeichnete er als Umweg, der solange begangen werde, bis die Entwicklung der modernen Produktivkräfte endlich auf einem höheren Niveau gesellschaftlicher Entwicklung eine Richtungsänderung erzwingen werde.¹⁴ Meyer irrte hier nicht.

Übrigens war Meyer nicht bereit und fühlte sich auch nicht dazu in der Lage, historisierende Formen z. B. im Sinne nationaler russischer Architektur in seinen Entwürfen zu verwenden. Die Säulenordnungen als Gestaltungsmittel benutzte er nie.

Jetzt auch das Instrumentarium der materialistischen Dialektik anwendend, kam er zu herausragenden Einschätzungen der historischen und zeitgenössischen Architektur, wie wir sie in seinen Arbeiten an der Architekturakademie vorfinden.¹⁵

In einer späteren Notiz zur sowjetischen Arbeitsperiode schreibt Meyer unter der Frage „Was gab uns die Sowjetunion?“ als ersten Satz: „Die Mittel (für) und den Glauben an eine wirklich befreite Architektur.“¹⁶ Es ist ein Satz des Optimismus und der Zuversicht, der gewiß in der schweren und unwägbar Zeit seines Weggangs bereits im Jahre 1956 für ihn seine Gültigkeit besaß.



7 Klappstuhl, Ausbauwerkstatt Bauhaus Dessau, 1930



8 Konzeptionelle Überlegungen zum Entwicklungsplan für Groß-Moskau. Hannes Meyer, 1951



9 Hannes Meyer mit Lehrenden und Studierenden am IPN in Mexiko, 1940

Mexiko

Dem lateinamerikanischen Entwicklungsland Mexiko begegnete Meyer nicht in der Pose eines großen Architekten, der, etwa wie Le Corbusier, die Megastrukturen moderner Architektur in die Urwälder Argentiniens, Brasiliens oder Uruguays verpflanzen, die Länder vom „Akademismus der Kunstschulen“ befreien wollte und die „absoluten“ Ausdrucksmittel der Architektur auf der Grundlage neuester Konstruktionen und des Verkehrs propagierte.

Meyer kam nach Mexiko als einfühlsamer Lehrer und Erzieher der ersten mexikanischen Städtebauer und Gebietsplaner, die im Dienste des revolutionär-demokratischen Staates die Landesprobleme mit lösen sollten. Die Einrichtung des bescheidenen Institutes für Urbanistik und Planung, das Meyer aufbaute und leitete, bot dafür einige begrenzte Voraussetzungen. Bezeichnend ist für Meyer, daß er zu Beginn seiner Tätigkeit eine Analyse der Wohnverhältnisse in den Slumvierteln von Mexiko-Stadt vornahm und diese veröffentlichte.¹⁷

Bezeichnend ist weiterhin, daß er sein Ausbildungsprogramm mit der Erforschung der Lebensverhältnisse von Arbeiter- und Angestelltenfamilien im Stadtgebiet einleitete.¹⁸ Vor allem aber trug er ein Architekturkonzept hinein, das den gesellschaftspolitischen Erfordernissen der mexikanischen bürgerlich-demokratischen Revolution entsprach.

Überliefert ist eine bemerkenswerte theoretische Fassung des Architekturbegriff, der die komplizierte Dialektik der besonderen gesellschaftlichen Situation zu erfassen vermag. Wir lesen im Vortragsmanuskript 1938: „Architektur ist ein Gestaltungsprozeß des sozialen Lebens der Gesellschaft! Architektur ist keine individuelle Affekthandlung eines Künstler-Architekten. Bauen ist eine kollektive Handlung“ ... Und weiter: „Wir müssen die Bau-probleme dialektisch lösen ... d.h. im neuartigen jeweiligen Zusammenhang.“

Meyer fordert analog zur Sowjetunion die „Mitwirkung des Publikums“ für den architektonischen Schaffensprozeß usw. Er schließt mit dem Aufruf an die mexikanischen Kollegen, für „die wahrhaft progressive Architektur dieses Staates“ zu kämpfen.¹⁹ Alle Fragen von Produktivkraftentwicklung und Umweltgestaltung erscheinen hier in einem völlig anderen Licht. Nationale kapitalistische Industrialisierung und Entwicklung einer Demokratie im Interesse der Volksmassen galt es in der Einheit voranzubringen. Das außerordentlich unterschiedliche Entwicklungsniveau in den Landesteilen zwischen den ethnischen Gruppen und sozialen Klassen und Schichten und zwischen Stadt und Land mußte berücksichtigt werden ...

Leider wurde dieser Versuch mit Beginn des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion und der genau zu diesem Zeitpunkt aus politischen Gründen veranlaßten Entlassung Meyers jäh beendet, das Institut mußte angeblich aus Geldmangel geschlossen werden. Meyer, der sich als ein großer Dialektiker und befähigter Pädagoge auf den Gebieten von Städtebau und Architektur erwiesen hatte, war gezwungen, nach anderer Arbeit Ausschau zu halten.

Diese punktuellen Betrachtungen einiger wichtiger Arbeitsphasen sollen auf das geistige Credo und den Standort und Wert des Erbes Hannes Meyers verweisen. Wollte man es umfassend würdigen, müßte sein praktisches Werk im einzelnen behandelt wer-

den, müßte man von seinem großen Engagement gegen imperialistischen Krieg und Faschismus und für eine sozialistische Gesellschaftsentwicklung sprechen, wäre es notwendig, sein konstruktives Verhältnis zu unserer Republik und ihrer Architektur in den ersten Jahren ihrer Existenz zu erwähnen. Erkennbar ist vor allem sein Ethos, als Architekt eine aktive Position zu allen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung einzunehmen und für den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft zu kämpfen.

Die eingangs skizzierte „Bergkette“ der großen Architekten verschwindet bereits im Dunst der Geschichte. Wir reden jetzt häufiger über Phänomene in der Bewegung der Welt, um unseren heutigen Standort zu bestimmen. Wenn heute neue Wege gesucht werden, wenn vieles neu befragt wird, wenn weiter der ideologische Kampf tobt um den Sieg und die Durchsetzung von Interessen, sind sichere Orientierungspunkte notwendig.

In einem kann uns Hannes Meyer hilfreich sein: in der Vermittlung eines Begriffs, einer Vorstellung von der Geschichte in unserem Jahrhundert, die er selbst in wichtigen Phasen und Orten miterlebt und mitgestaltet hat, und in der Rezeption seiner Philosophie, die auf Erforschung der ganzen, komplexen Wirklichkeit angelegt und vom Geist des historischen Optimismus durchdrungen war.

Im ganzen steht er vor uns als ein politisch engagierter Architekt mit einem hohen Ethos, die Einheit von Theorie und Praxis, von Wort und Tat verkörpernd. – Ein Vorbild für die heutigen und künftigen Architekten.

Anmerkungen

- 1 *Winkler, K.-J.*: Der Architekt Hannes Meyer. Anschauungen und Werk. – Berlin, 1989
- 2 Meyer bezeichnete sich so in einem Gespräch am 5. Mai 1950 mit Oberbürgermeister Hesse, Landeskonservator Dr. Grote und Oberregierungsrat Blum. Damit war der Grund für seine Entlassung gegeben. In: Fritz Hesse: Erinnerungen an Dessau, Bd. 2. – München, 1965. – S. 245
- 3 Diese Charakteristik gab er sich in einer Autoreportage (1956–59). Nachlaß Hannes Meyers in Basel, heute im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt (Main). Abschrift an der HAB Weimar
- 4 *Meyer, H.*: Die Neue Welt. – In: Das Werk. – Zürich 15 (1926) 7. – S. 205–227
- 5 Vgl. *Meyer, H.; Wittwer, H.*: Ein Völkerbundgebäude. Erläuterungstext. – In: H.-J. Wittwer: Hans Wittwer. – Zürich, 1985, S. 14
- 6 Vgl. z.B. „Der Garten“ von Heiner Knaub, 1950. Studienarbeit in der Baulehre Hannes Meyer. – Foto HAB Weimar
- 7 Vgl. *Sharon, A.*: Kibbutz and Bauhaus. – Stuttgart, 1976. – S. 51
- 8 Vgl. *Meyer, H.*: bauhaus und gesellschaft. – In: bauhaus, zeitschrift für gestaltung. – Dessau 5 (1929) 1. – S. 2
- 9 Vgl. Vortrag Hannes Meyers in Wien und Basel 1929. – In: Hannes Meyer: Bauen und Gesellschaft. – Dresden, 1980. – S. 59
- 10 Während der Grundsteinlegung der Bundesschule des ADGB am 29. 7. 1928 sprach Hannes Meyer beispielsweise in diesem Sinne die Weihworte: „Durch die Gewerkschaften zum neuen Arbeiter. – Durch Baugewerksarbeit und Bauhausarbeit zur neuen Bundesschule. – Durch diese Bundesschule zum neuen Menschen.“ – In: Gewerkschafts-Zeitung. – (1928) 51. – S. 494
- 11 *Meyer, H.*: Über marxistische Architektur. – In: Vgl. 9. – S. 97
- 12 *Meyer, H.*: Flucht ins Leben. 15. 1. 1935. – In: Vgl. 9. – S. 187
- 13 Vgl. z.B. Hannes Meyer: Antworten auf Fragen der Prager Architektengruppe „Levá fronta“ 1952. – In: Vgl. 9. – S. 125
- 14 Vgl. z.B. Brief Hannes Meyers an N. J. Kolli vom 29. 7. 1957. – In: Vgl. 9. – S. 198
- 15 Mehrere Aufsätze und Studien. – In: Vgl. 9. – S. 147–185
- 16 *Meyer, H.*: Entwurf für einen autobiographischen Roman (1956–59). Nachlaß Basel, heute im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt (Main)
- 17 *Meyer, H.; Ortiz, C.*: Cómo Vive el Pueblo Mexicano. – In: Futuro. – México D. F. (1959) 45. – S. 57
- 18 *Meyer, H.*: El Espacio Vital de la Familia. – In: Edificación. – (1940) 52. – S. 8
- 19 *Meyer, H.*: Erziehung zum Architekten. Vortrag, 50. Sept. 1958. – In: Vgl. 9. – S. 204–215